

Die Boddengewässer der Ostseeküste – ein wertvoller Lebensraum

Die flachen Küstengewässer der Darß-Zingster Boddenkette sind Rast- und Durchzugsgebiet für Kraniche, Gänse und Tauchenten sowie Brutgebiet für Seeschwalben, Seeadler, Enten- und Watvögel. Die hellen Wachstumszonen für Seegras und Blasentang bieten Fischarten wie Hering, Hecht und Hornhecht Lebensraum und Laichgebiete.

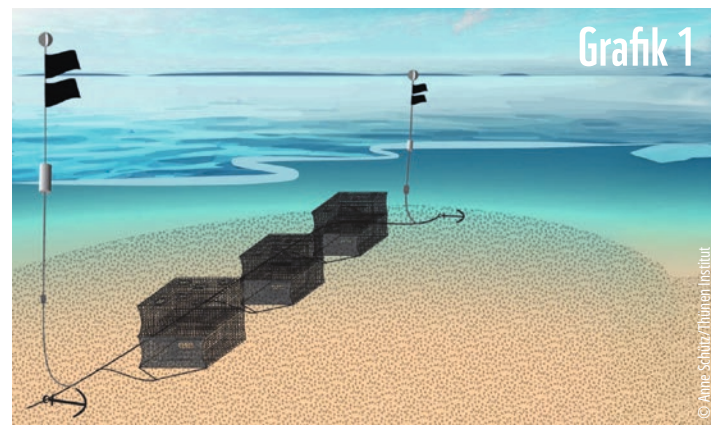


Durch Bootsunfälle können Stellnetze gefaltet, aus der Verankerung gerissen und verschleppt werden. Dieses 500 Meter lange Stellnetz wurde zur Falle für Schollen, Flundern und Kormorane, bevor es geborgen werden konnte.

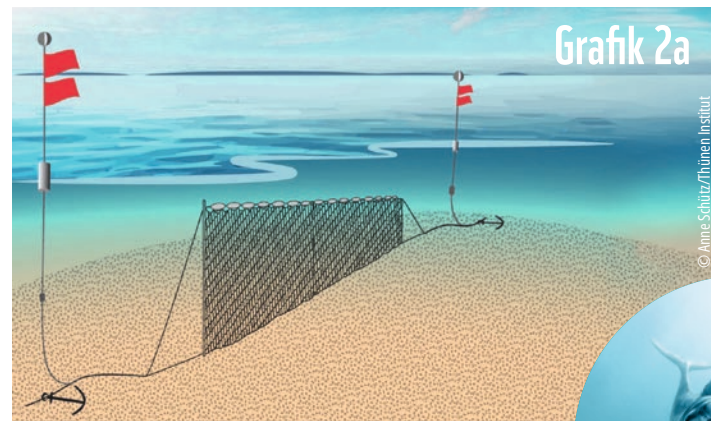
Die kleine Küstenfischerei

In der Küstenfischerei werden verschiedene Fischereigeräte eingesetzt. Diese sind mit Fahnen, den sogenannten Stöttern, und Schwimmbällen als Bojen markiert.

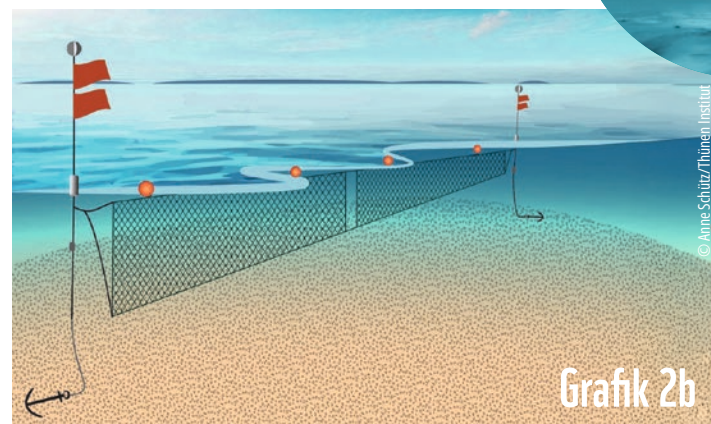
Diese Markierungen zeigen an, was sich unter der Wasseroberfläche befindet. Bootsführer:innen sollten wissen, was diese Markierungen bedeuten, um nicht Schiff und Fischereigerät zu beschädigen.



Schwarze Fahnen markieren in einer Reihe gestellte Fischkörbe oder einzelne Fischfallen.



Grund-Stellnetz (oben) und Oberflächen-Stellnetz (unten)



Grafik 2b

Fanggeräte erkennen

Fischkörbe

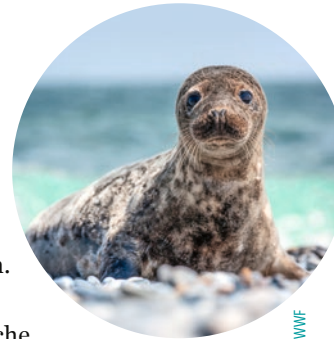
Fischkörbe werden in Ketten von fünf bis zehn Stück in sehr flachen Küstengewässern aufgestellt (Grafik 1). Markiert werden sie mit schwarzen Doppelfahnen (Bild 1). Ein einzelner Fischkorb ragt bis zu 60 Zentimeter in die Wassersäule auf. Selbst ein sehr flaches Boot kann sich bei Wassertiefen von ein bis zwei Metern in einer Fischkorbkette verfangen, sodass Körbe und Motor zu Schaden kommen.

Stellnetze

Stellnetze werden mit bleibeschwerten Sinkkleinen und Schwimmkörpern aufrecht gehalten. Sie können am Grund (Grafik 2a) oder dicht unter der Wasseroberfläche (Grafik 2b) aufgestellt sein. In unseren Gewässern werden Stellnetze mit roten Fahnen an Schwimmbojen, den „Stöttern“, gekennzeichnet.

Grund-Stellnetze sind mindestens mit einer roten Doppelfahne am Netzanfang und Netzende markiert (Bild 2). Dazwischen spannt sich ein bis zu 500 Meter langes, 2,50 Meter hohes Netz. Bei längeren oder im Knick gestellten Netzen wird eine Einzelfahne als Mittelmarkierung gesetzt. Der Verlauf von Oberflächennetzen lässt sich an den Schwimmbällen erkennen (Bild 2). Bei Wassertiefen von roten Fahnen an Schwimmbojen, den „Stöttern“, Metern kann auch bei Grundnetzen die Schwimmlinie durch einen Bootskiel mitgerissen, ein Netzteil abgetrennt und das Netz zerstört werden.

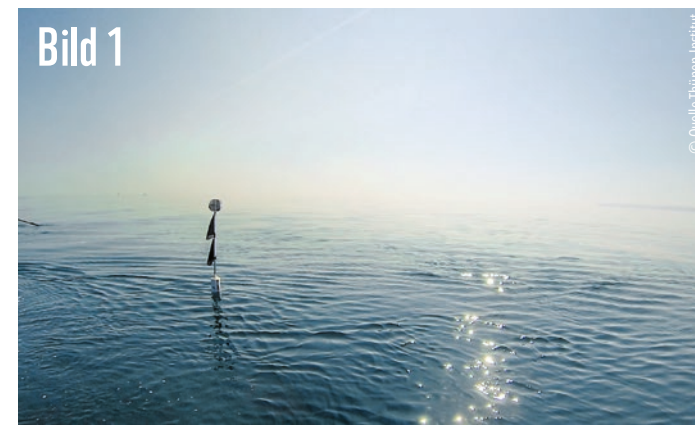
Abgerissene Stellnetzteile stellen die häufigste Art von Geisternetzen und damit eine sinnlose Falle für Fische, Meeressäuger und Seevögel an der deutschen Ostseeküste dar.



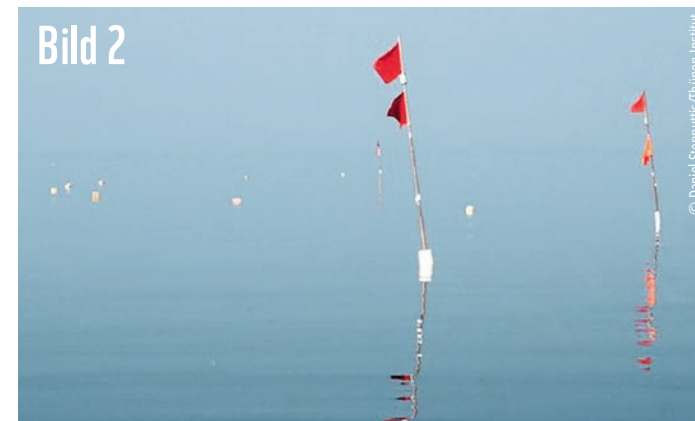
© Jura8/shutterstock/WWF



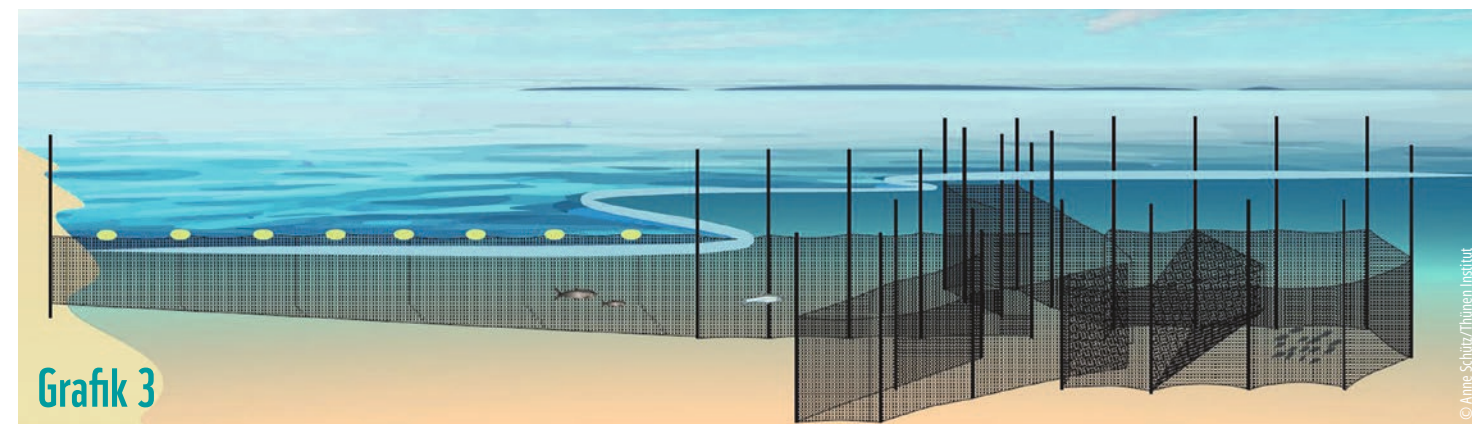
© Ecomare/Systie Dijkse



Fischkorb-Reihen und einzelne Fischfallen werden mit schwarzen Fahnen markiert. Sie stehen häufig im Flachwasser und sollten nicht überfahren werden.



Grund- und Oberflächen-Stellnetze werden mit roten Fahnen markiert, nah an der Oberfläche zusätzlich mit Bällen. Das Gebiet der Markierungen ist weiträumig zu umfahren.



Grafik 3



Wissenschaftliche Messgeräte, z. B. zur Messung von Wassertemperatur und Salzgehalt, sind mit gelben Kreuzbojen markiert. Es sollte Abstand gehalten werden, um die Beeinflussung der Messung zu vermeiden.

Großreusen

Großreusen werden an den deutschen Ostseeküsten nur noch selten gestellt. Kummreusen lassen sich an den Pfählen der Fangkammer erkennen, die über der Wasseroberfläche aufragen. Ihr bis zu mehrere hundert Meter langes, an die Wasseroberfläche reichendes Leitwehr ist durch Schwimmkörper gekennzeichnet (Grafik 3; ohne Bild). Beschädigte Reusen stellen für Kegelrobben und Schweinswale eine Gefahr dar. Da Reusen nicht überfahren werden können, sollten sie generell großräumig umfahren werden.

Ursache für Stellnetz-Verluste an der Ostseeküste

Die Küstengewässer der Ostsee sind flach. Selbst im Küstenbereich gibt es Fischschwärme, wie z. B. Heringe. So werden Stellnetze, Fischfallen und Reusen auch im Flachwasser oder dicht unter der Wasseroberfläche aufgestellt. Fahren dann Boote darüber, können Teile der Fanggeräte zerreißen und verschleppt werden. Solche Netzteile verfangen sich am Kiel, Ruder oder in Schiffsschrauben und schädigen die Motoren. Die gerissenen Netze fischen als Geisternetze sinnlos weiter, wenn sie an einer Stelle liegen bleiben, die Fischer oder Fischerin nicht wiederfinden. Für die verursachten Schäden sind die Bootsführer:innen finanziell verantwortlich.



© Getty Images

Achtsam auf dem Wasser unterwegs

Als Bootsführer:in können Sie dazu beitragen, dass keine Geisternetze entstehen. Als Angler:in sind Sie gesetzlich verpflichtet, zu anderen Fanggeräten mindestens 100 Meter Abstand zu halten (KüFVO M-V § 9, Abs. 5). Machen Sie sich vertraut mit den Fischereigeräten, und achten Sie auf die Markierungsfahnen, die auf diese hinweisen. Schon bei kleineren Wellen sind Markierungen leicht zu übersehen und mit ihnen die Stellnetze, die nur knapp unter der Wasseroberfläche stehen. Damit wächst die Gefahr, dass sich Kiel oder Schraube Ihres Bootes darin verfangen. Die Bojen geben dem Netz den nötigen Auftrieb. Sie verhindern aber auch das Absinken des Netzes nach einem Unfall. An der Oberfläche wird ein abgerissenes Netz zur Falle für Seevögel wie Kormorane und Tauchenten.



© Heinz Bünse

Geisternetze und Unfälle melden

Geisternetze können in den meisten Fällen geborgen werden. Doch sollte eine Bergung Fischereibetrieben oder dafür ausgebildeten Tauchteams überlassen werden, die wissen, wie das verlorene Fischereigerät gefahrlos entfernt werden kann.

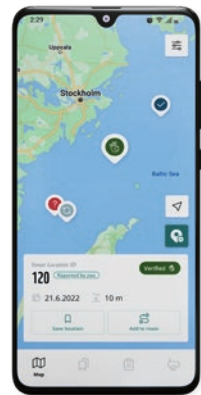


© Christian Howe/WWF

Abgerissenes Stellnetz mit roter Markierungsfahne am Ostseegrund

Sollten Sie auf See einem Geisternetz begegnen, so informieren Sie bitte die Wasserschutzpolizei. Wenn Sie den Fund zusätzlich über die WWF GhostNetZero App melden, haben wir die Möglichkeit, das Netz zeitnah zu bergen.

Jetzt App laden:



Unfälle geschehen auf See wie an Land. Hier wie dort gilt: Unfälle sollten Sie melden! Informieren Sie die Wasserschutzpolizei, wenn Sie einen Unfall erleiden oder beobachten. Kontakt zur Zentrale M-V: 038208 887-3111, polizei.mvnet.de/Polizei/LWSPA



© Wolf Wichmann/WWF

Abgerissene Stellnetze werden durch Schwimm- und Sinkkleine im Wasser aufrecht gehalten und fischen sinnlos weiter.

Meere ohne Geisternetze

Sie können den WWF bei seiner Arbeit gegen Geisternetze unterstützen. Wir arbeiten mit den Bundes- und Landesministerien an einer dauerhaften Lösung, damit gemeldete Geisternetze rasch vom Meeresgrund entfernt werden. Bis dahin suchen wir gemeinsam mit Fischereibetrieben sowie Taucherinnen und Tauchern nach verlorenen Fischereigeräten und sorgen für deren Bergung.

Hier erfahren Sie mehr über das WWF-Geisternetze-Projekt und wie Sie diese Arbeit unterstützen können: wwf.de/geisternetze



IMPRESSUM

Herausgeberin WWF Deutschland (Stiftung bürgerlichen Rechts, vertreten durch die Vorständin Meike Rothschild), Reinhardtstraße 18, D-10117 Berlin | Stand Februar 2025
Autorin Dr. Andrea Stolte (WWF Deutschland) | Redaktion Thomas Köberich (WWF Deutschland) | Koordination Dr. Andrea Stolte (WWF Deutschland) | Kontakt info@wwf.de | Gestaltung/Grafik Thomas Schlembach (WWF Deutschland) | Produktion Maro Ballach (WWF Deutschland) | Druck Druckhaus Kay GmbH, Hagener Straße 121, 57223 Kreuztal | Bildnachweis Cover [M] © Getty Images, Thünen-Institut | © 2025 WWF Deutschland, Berlin

Wir danken dem Thünen-Institut für Ostseefischerei für die Unterstützung; Dr. Thomas Noack für Informationen zu Fanggeräten und Textprüfung, Anne Schütz für die Grafiken, Dr. Daniel Stepputtis für Markierungsfotos.



Unser Ziel

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben.



leben.natur.vielfalt
das Bundesprogramm

Die Projektmaßnahme des WWF Deutschland „Bodden ohne Geisternetze“ ist Teil des vom BfN geförderten Projektes „Vernetzte Vielfalt an der Schatzküste“ (2021–2026) im Bundesprogramm Biologische Vielfalt.

In dem Verbundprojekt arbeiten acht Partnerorganisationen zusammen. Ihr Ziel ist die Förderung der vielfältigen Landschaften, Lebensräume sowie Tier- und Pflanzenarten im Hotspot 29, einem von 30 Hotspot-Gebieten biologischer Vielfalt in Deutschland.

Zusammen mit Partnerkommunen, Verbänden, Vereinen und regionalen Akteur:innen werden für die Region typische Lebensräume wie z. B. Kleingewässer renaturiert und durch artenreiche Hecken miteinander verbunden. So entstehen lebendige Lebensraumnetze mit Wanderkorridoren und wertvollen Biotopen für heimische Tiere und Pflanzen.

Das von uns „Schatzküste“ genannte Projektgebiet Hotspot 29 umfasst eine vielgestaltige Küstenlandschaft mit Bodden, Inseln und Halbinseln, Flach- und Steilküsten, Salzwiesen, Röhrichtern, Mooren und Erlenwäldern. Es reicht östlich von Rostock über Fischland-Darß-Zingst und die Insel Hiddensee bis zur Westrügenschens Boddenlandschaft.

Die flachen Küstengewässer der Darß-Zingster Boddenkette sind Rast- und Durchzugsgebiet für Kraniche, Gänse und Tauchenten sowie Brutgebiet für Seeschwalben, Seeadler, Enten- und Watvögel. Die hellen Wachstumszonen für Seegras und Blasentang bieten Fischarten wie Hering, Hecht und Hornhecht Lebensraum und Laichgebiete.

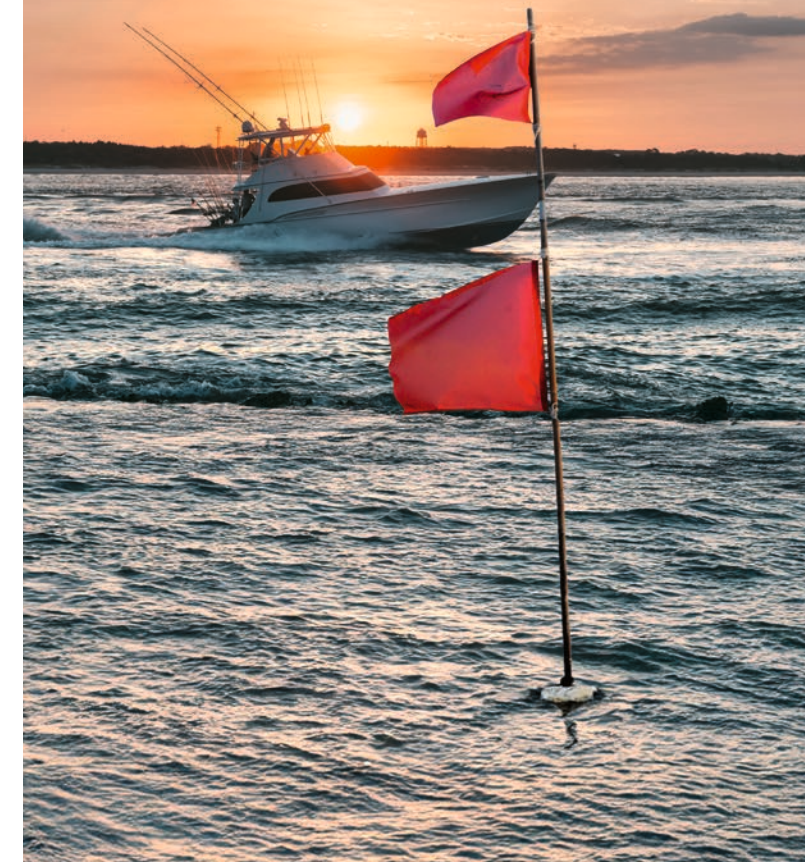
Lernen Sie unter www.schatzküste.com das Projekt Schatzküste und die Verbundpartner kennen.

Gefördert im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages



Geisternetze vermeiden – Fischereigeräte erkennen. Lebensräume schützen.